

graue Färbung. Letztere tritt auch in etwas lichterem und in's Fahlgelbe spielender Nuance an den mittleren Stenerefedern auf, welche gleichwohl die normale, runde Fleckenzeichnung in weisser Farbe deutlich erkennen lassen. Die noch wenig entwickelten Gabelfedern sind reinweiss.

Ausser dem eben beschriebenen Exemplare besitzt das Joanneum noch zwei andere Färbungsaberrationen aus dem genus *Hirundo*: Erstens eine auf weisslichem Grunde rauchgrau überflogene *Hirundo rustica* Linn., sowie

zweitens einen prächtigen, vollkommenen Leucismus der *Hirundo urbica* Linn., mit atlasartigem Glanze. Dieser letztere Vogel kann wegen der normalen, d. h. dunklen Färbung der Horntheile (Schnabel, Nägel) und der gleichfalls dunklen Iris, als Albino nicht angesprochen werden. Beide zuletzt erwähnten Exemplare stammen nach Aussage des Conservators der Sammlung, Herrn Johann Pastrovich, aus Steiermark.

Graz, am 8. September 1886.

Stefan Freiherr von Washington.

—*—

Ornithologische Notizen aus Nord-Island.

Von H. Slater und Th. Carter.

(Fortsetzung und Schluss.)

Nachdem wir so dieses Gebiet ziemlich abgesucht hatten, verschaffte uns unser freundschaftlicher Wirth, der Pastor, neue Ponys und wir ritten etwa zehn Meilen weiter, bis wir eine sehr gut eingerichtete Niederlassung, die an einem See gelegen war, erreichten. Der Pastor hatte die Liebenswürdigkeit, uns bis dahin zu begleiten, um uns mit seiner Kenntniss der englischen Sprache die Einführung bei unserem neuen Wirth zu erleichtern. Er sass auf seinem eigenen vorzüglichen Pony gleich einem Centauren und beschäftigte sich während des Rittes mit einer gewissen Hingebung damit, unsere zwei etwas schwächlichen Pferde in sehr eindringlicher Weise mit einer Art Hundepelz zu bearbeiten und anzutreiben.

Bei dieser Farm hielten wir uns 6 Tage lang auf, doch wurden wir in unseren Absichten durch das Erscheinen einer obrigkeitlichen Person ziemlich gestört, welche von dem Bezirksrichter uns nachgesandt worden war, um uns die Abschrift eines Paragraphen vorzulegen, der das Jagen während der Schonzeit verbietet. Wir hatten zwar schon früher durch unseren Führer die Behörde darauf aufmerksam gemacht, dass wir nicht zum blossen Vergnügen und auch nicht zum Erwerb jagen, sondern die Vögel nur für eine wissenschaftliche Sammlung schiessen und um nach ihnen die Eier sicher bestimmen zu können und dass man unserem Treiben darum kein Hinderniss in den Weg legen möchte. Wir wären wohl auch kaum irgend behelligt worden, wenn nicht einer der ansässigen Farmer, der selber zu der Zeit keine Schneehühner schiessen oder fangen durfte und nicht einschauen wollte, warum uns Fremdlingen eine Ausnahme gestattet sein sollte, uns angeschwärzt hätte. Immerhin war es uns unlieb, dass wir unsere Gewehre einige Tage nicht benützen konnten und dies hatte auch zur Folge, dass wir nicht mit voller Bestimmtheit feststellen konnten, ob wir unter anderen auch die Eier des Ufersanderlings (*Calidris arenaria*) mit nach Hause gebracht haben.

Kragenenten waren in dieser Gegend sehr zahlreich und wir sahen einmal ein ganzes Dutzend in einer Kette. Sie schienen dem anatomischen Befunde nach nicht allgemein brütig zu sein, jedoch gelangten wir in den Besitz einiger Eier. Ihre Nahrung bestand zu der Zeit aus Insecten und zwar waren es meist Larven einer Art Eintagsfliege (*Ephemera*), nach welchen sie an den schotterigen Ufern der reissendsten Flüsse fahndeten. Wir fanden hier auch das erste Nest der Bergente mit acht Eiern, später trafen wir deren noch eine grosse Anzahl. Eisenten waren auch nicht selten und Nester vom Regenbrachvogel gab es in Menge. Eines davon, das nur drei stark angebrütete Eier enthielt, war dadurch

merkwürdig, dass neben ihm — es war in einem Sumpfe angelegt — ein künstlich errichtetes Häuflein (so viel als etwa ein Esslöffel fasst) runder Rollsteinchen von Erbsengrösse lag; die Steinchen mussten alle von einem wenigstens eine Meile entfernten Flusse hergetragen worden sein und sollten vielleicht für die jungen Vögel zur Beförderung der Verdauung dienen, sobald sie ausgebrütet waren. Der Regenbrachvogel verlässt sein Nest, indem er sich bei Annäherung eines Menschen unbemerkt fortschleicht und erst in einiger Entfernung aufliegt, und so konnten auch wir aus diesem Grunde sowohl, als auch wegen der grossen Unebenheiten des Terrains und weil zahlreiche andere Vögel derselben Art ringsum waren, fast nie den Vogel das Nest verlassen sehen, und gelang dies nur in zwei Fällen, wo wir plötzlich um eine Ecke an die Nester herankamen; das eine Mal lief der Vogel zuerst einige Meter vom Neste weg, das andere Mal flog er sogleich auf.

Gambettwasserläufer (*Totanus calidris*) bekamen wir öfter zu sehen, doch fanden wir keine Eier und es fragt sich, ob solche überhaupt vorhanden waren.

Schneeammern gab es auch hier in Menge und wir erhielten einige junge Exemplare, die eben flügge geworden waren.

Auf dem See trieben sich drei Eisseetaucher (*Colymbus glacialis*) herum, von denen wir auf besonderen Wunsch des Farmers, zum Gedeihen der Forellen im See zwei Männchen erlegten, welche 10½ und 13 engl. Pfund wogen; vergleichsweise sei hier angeführt, dass zwei alte und zwei eben flügge Raben zusammen ein Gewicht von nur 11½ Pfund hatten, darunter das alte Männchen gerade 4 Pfund. S. wird den Weg vom See zur Farm, wohl lange im Andenken behalten, den er einmal mit der Fischstange über dem Rücken und an einem Ende der Jagdtasche einen Eisseetaucher an anderen 14 Pfund Forellen angehängt zurückzuliegen hatte, während ihn die Raben in nächster Nähe wild umkreisten. Ebenso werden wir uns lange der Mühe erinnern, die uns das Abbalgen eines dieser Taucher bis um 2 Uhr nach Mitternacht bereitet hatte, eine Arbeit die fast dem Abziehen eines jungen Rindes gleichkommt. Zwei Tage später hatte das verwitwete Weibchen, das wir geschont hatten, einen neuen Gefährten gefunden.

Zu den bereits erwähnten Eiern erhielten wir hier noch solche von der Krickente, der Pfeifente (*Mareca penelope*), der Eisente, eines mittleren Sägers (*Mergus serrator*), vom Eisseetaucher, der gemeinen Sumpfschnepfe (*Gallinago coelestis*) und vom Zwerkfalken. Vier junge Zwerkfalken im Dunenkleide und ein Paar Gänseeier

wurden uns von den Leuten gebracht; auch sahen wir einige grosse Säger (*Mergus merganser*).

Am 9. Juli kam wieder unser Führer zu uns, und wir rückten etliche fünfundzwanzig Meilen weiter vor, über zwei sehr sumpfreiche und stark eingeschnittene Hügelketten, auf denen wir ziemlich viele Schneehühner trafen. Von diesen kam eine Henne zum Schuss, die offenbar durch den jüngsten Schnee von ihrem Neste vertrieben worden war, wie der Brutfleck auf ihrer Brust bewies. Das Männchen hatte sich in Entfernung einer Armlänge vom Weibchen aufgehalten. Denselben Abend fanden wir eine gute Unterkunft in einer Farm an einem anderen See, woselbst wir wieder für einige Tage Halt machten.

Wir beschränkten uns hier auf das Sammeln von Eiern und haben dies nie zuvor in so grossem Massstabe betrieben. Als wir den ersten Tag auf die Suche gingen, notirten wir uns das, was wir sahen, nicht auf, indem wir glaubten, unsere Beobachtungen wie gewöhnlich bis zu unserer Heimkehr im Gedächtnisse behalten zu können und so konnten wir Abends in unserem Standquartier angekommen die Zahl der Arten, von denen wir Nester mit Eiern gesehen hatten, nur nach einer, allerdings sehr sorgfältigen Schätzung, angeben wie folgt: Langschwänzige Seeschwalben (*Iterna macrura*) 40; gehörnte Lappentaucher (*Podiceps arnitus*) 14; mittlere Säger 3; isländische Schellenten (*Clangula islandica*) 7; Trauerenten (*Oedemia nigra*) 1; Bergenten (*Fuligula marila*) 160; Eisenten 30; Pfeifenten (*Mareca penelope*) 2; schmal-schnäblige Wassertreter (*Phalaropus hyperboreus*) 45; weisse Bachstelze 1.

Das war gewiss ein reiches Vogelleben, namentlich hatten wir nie zuvor den schmal-schnäbligen Wassertreter in so grosser Anzahl beobachtet. An einer Stelle, am Ende des See's, wo wir uns für eine Weile in der Hitze des Tages niedergehen hatten, liefen diese Vögel in nächster Nähe um uns in den Weidengebüschen herum wie die Mäuse, oft nicht weiter als eine Armlänge an uns vorbei und am Wasser waren deren womöglich noch mehr, überall in kleinen Gruppen vertheilt putzten sie sich da ihr Gefieder oder führten sie ihre Spiele auf.

Wir hatten hier gewiss bei hundert Stück dieser hübschen und amuthigen Vögel auf einmal vor uns. Eines ihrer Nester enthielt sieben Eier — wahrscheinlich von zwei Vögeln zusammen gelegt.

Die Bergente war hier aber zahlreicher als jeder andere Vogel und nach ihm am häufigsten die Eisente. Wir hörten den schön-tönenden Ruf der letzteren überall bei Tag und Nacht.

Die weissen Bachstelzen sassen hier auf den Büschen wie die braunkehligen Wiesenschmätzer (*Pratincola rubetra*) oder wie die *Motacilla raii* bei uns in England.

Gehörnte Lappentaucher waren ebenfalls häufig und sehr zahm: sie böten einen überaus komischen Anblick, wenn sie unter Wasser schwammen, was sie immer zu thun pflegen, sobald sie das Nest verlassen. Da ihre Füsse so weit hinten stehen, sehen sie unter Wasser wie grosse Frösche aus. Wir erhielten von ihnen eine grosse Anzahl Eier, indem während eines kürzlich stattgehabten Sturmes die schwimmenden Nester, welche aus einer Art von *Myriophyllum* gemacht und an den Riedgräsern befestigt waren, durch die Wellen so hin- und hergeworfen worden waren, dass zahlreiche Eier in's Wasser fielen und nun auf dem Grunde desselben lagen. Wir holten alle, die wir bekommen konnten, herauf, aber viele waren von dem durch Endosmose aufgenommenen Wasser zum Bersten gebracht.

Falken und Raben schienen ziemlich gewöhnlich zu sein, denn ausser einigen Vögeln, die wir selbst sahen, fanden wir überall zahlreiche Spuren ihrer Thätigkeit in Gestalt von Entenresten und ausgeleerten Eiern. Manche von den Enten schienen nur aus Mordgier oder zum Vergnügen getödtet zu sein, da ihre Köpfe scharf abgerissen im übrigen aber die Körper unversehrt waren.

Wir hörten sowohl den Ruf des Eisseetauchers als den des Nordseetauchers und erlangten auch Eier von beiden.

Als wir das nächste Mal ein neues Gebiet betraten, führten wir genau Buch über alle Nester, in denen wir Eier fanden, doch bald kam es uns vor, als hätten wir deren genug; der Inhalt dieser Aufzeichnung scheint fast nicht glaubwürdig: Bergenten 305; Eisenten 12; Trauerenten 3; Wildenten 3; mittlere Säger 8; Pfeifenten 2; isländische Schellenten 4; gehörnte Lappentaucher 4; Wassertreter 13; gemeine Sumpfschnepfe 1; weisse Bachstelze 1; pennsylvanischer Pieper (*Anthus ludovicianus*) 1; langschwänzige Seeschwalbe 1;

Am darauffolgenden Tage fanden wir auf einer kleinen Insel im See, von ungefähr 15 Yards im Quadrat, einmndzwanzig Nester der langschwänzigen Seeschwalbe mit Eiern oder Jungen besetzt, zehn von der Bergente mit Eiern, vier vom schmal-schnäbligen Wassertreter und fünf vom gehörnten Lappentaucher. Die langschwänzige Seeschwalbe trieb sich hier an der steilen Seite nahe am Boden herum, entweder weil sie auch an dieser Stelle nistete, oder, wie uns wahrscheinlich ist, um nach Spinnen zu jagen, deren es eine grosse Menge gab.

Den nächsten Morgen — 15. Juli — gingen wir aus, um ein Nest der *Clangula islandica* zu untersuchen, das sich in der Nähe unserer Behausung in einem Torfwalle befand.

Wir hatten uns demselben bereits einige Tage vorsichtig genähert, in der Hoffnung, den brütenden Vogel, wenn er aufflog, zu fangen, indem wir leise ein Netz über die Oeffnung der Höhle zogen. Doch die ganze Mühe war vergebens, denn dem Vogel fiel es nicht ein, sein Nest zu verlassen und er machte sich nichts aus dem Netze, sondern zischte uns bloss an; und als einer von uns seinen Arm in das Loch hineinsteckte, zog er denselben bald unter Ausrufen, die nichts weniger als Freude äusserten, wieder heraus.

Diesmal wurde aber der Vogel doch herausgebracht und einer Untersuchung unterworfen. Nachdem wir zu der Ueberzeugung gekommen waren, dass es fast unmöglich sei, die Weibchen der beiden *Clangula*-Arten von einander zu unterscheiden, setzten wir den Vogel wieder in das Loch, wo er, nachdem er sein Gefieder gestäubt, sich rasch wieder auf die Eier setzte, als ob nichts Ungewöhnliches geschehen wäre. Noch an demselben Tage fielen die Jungen aus, von denen wir dann zwei zu uns nahmen.

Nun hiess es wieder aufbrechen und wir schickten unsere Packpferde zeitlich früh weg, denn da das eine fast ausschliesslich nur Eier zu tragen hatte, war es gut, wenn die Thiere ihren Weg langsam machten. Wir folgten dann erst um Mittag nach. Unterwegs nahmen wir noch Dunenjunge von der Sumpfschnepfe, vom Regen-Brachvogel und vom Gambett-Wasserläufer (*Totanus calidris*) in unsere Sammlung auf. Einmal stiessen wir auch plötzlich auf eine alte Schneehenne mit einer zahlreichen Brut, von der wir in wenigen Augenblicken zwei Küchlein gefangen hatten, während die anderen, es dürften noch ungefähr deren acht gewesen sein, sich rasch verbargen.

so dass wir keines mehr erlangen konnten. Die Alte, welche sich anfänglich so gestellt hatte, als ob sie lahm wäre, verschwand auch vor unseren Blicken, obwohl sie gewiss nicht aufgelogen war.

Wir zogen einige Tage unaufhaltsam weiter, und da der Grund jetzt trockener war, kamen wir besser von der Stelle; hie und da sammelten wir noch einige Eier auf, fingen uns auch bisweilen eine schöne Forelle auf dem Wege und erreichten endlich Akureyri, die nördliche Hauptstadt von Island, wo wir in Jensen's Hôtel abstiegen, in welchem wir uns der freundlichsten Behandlung erfreuten und das wir auch wegen seiner Einrichtung und billigen Preise lobend erwähnen wollen. Hier gab es eine grosse Umpackerei aller unserer Schätze, wobei wir mit Freuden wahrnahmen, dass nicht ein einziges Ei gebrochen war, und auch nach England brachten wir dieselben ohne irgend einen Verlust.

Wir geben hier die Liste der von uns mitgebrachten Eiersammlung:

Seeadler — (<i>Haliaeetus albicilla</i>)	1
Islandfalke — (<i>Falco islandicus</i>)	5
Zwergfalke — (<i>Falco aesalon</i>)	6
Weindrossel — (<i>Turdus iliacus</i>)	5
Grauer Steinschmätzer — (<i>Saxicola oenanthe</i>)	1
Weisse Bachstelze — (<i>Motacilla alba</i>)	5
Wiesenpieper — (<i>Anthus pratensis</i>)	16
Schneeammer — (<i>Plectrophanes nivalis</i>)	17
Leinfink — (<i>Linota linaria</i>)	15
Kölkrahen — (<i>Corvus corax</i>)	3
Felsen-Schneehuhn — (<i>Lagopus rupestris</i>)	29
Gold-Regenpfeifer — (<i>Charadrius pluvialis</i>)	38
Sandregenpfeifer — (<i>Aegialitis hiaticula</i>)	5
Steinwäzler — (<i>Streptopelia interpres</i>)	4
Schmalשמבלige Wassertreter — (<i>Phalaropus hyperboreus</i>)	65
Seestrandläufer — (<i>Tringa maritima</i>)	6
Alpenstrandläufer — (<i>Tringa alpina</i>)	7
? Ufersanderling — (<i>Calidris arenaria</i>)	4
Gemeine Sumpfschnepfe — (<i>Gallinago coelestis</i>)	7
Regenbrachvogel — (<i>Numenius phaeopus</i>)	42
Singschwan — (<i>Cygnus musicus</i>)	2
Gans — (<i>Anser sp.</i>)	2
Krickente — (<i>Querquedula crecca</i>)	5
Stockente — (<i>Anas boschas</i>)	8
Pfeifente — (<i>Mareca penelope</i>)	20
Bergente — (<i>Fuligula marila</i>)	19
Isländische Schellente — (<i>Clangula islandica</i>)	41
Kragente — (<i>Cosmonetta histrionica</i>)	5
Eisente — (<i>Harelda glacialis</i>)	21
Trauerente — (<i>Oedemia nigra</i>)	20
Mittlerer Säger (<i>Mergus serrator</i>)	27
Basstölpel — (<i>Sula bassana</i>)	2
Langschwänzige Seeschwalbe — (<i>Sterna macrura</i>)	54
Dreizehige Möve — (<i>Rissa tridaactyla</i>)	1
Grosse Raubmöve — (<i>Stereorarius catarrhaetes</i>)	1

Kleine Raubmöve — (<i>Stereorarius crepidatus</i>)	2
Eismövensturmvogel — (<i>Fulmarus glacialis</i>)	7
Kleiner Krabben-Taucher — (<i>Mergulus alle</i>)	2
(Gryll-Lamme — (<i>Uria grylle</i>)	6
Schmalשמבל-Lamme — (<i>Lomvia troile</i>)	12
Dickschmabel-Lamme — (<i>Lomvia Bruennichi</i>)	1
Tordalk — (<i>Alca torda</i>)	4
Eissee-Taucher — (<i>Colymbus glacialis</i>)	5
Nordsee-Taucher — (<i>Colymbus septentrionalis</i>)	4
Gehörnter Lappentaucher — (<i>Podiceps auritus</i>)	50
Schnatterente — (<i>Chaulelasmus streperus</i>)	3
Eier verschiedener Enten, die uns von den Leuten gebracht worden waren	70

Von diesen Eiern hatten wir einige zu Akureyri vom Herrn Hensen, dem Apotheker, gekauft; derselbe war auch im Besitze des Balges einer Saatkrahe, welcher auf den Faeroes erbeutet worden war und den er für sehr werthvoll hielt, so dass er es nicht begreifen konnte, dass wir ihn nicht zu kaufen wünschten.

Die Eier der Schnatterente (*Chaulelasmus streperus*) waren vorher nur einmal in Island gefunden worden. Die auf Ende der obigen Liste angeführten Enteneier wurden grösstentheils nachträglich durch genaue Vergleichung bestimmt.

Bevor wir Akureyri verliessen, besuchte S. noch den Richter, um für die Verletzung des Schongesetzes Gemugthuung zu leisten, was mit der Erlegung von drei Kronen kurz abgethan war, worauf der Richter die Freundlichkeit hatte, den Schuldigen einzuladen, mit ihm ein Gläschen in Gesellschaft seiner Damen zu leeren. Das war gewiss eine einfachere Erledigung der Angelegenheit, als wir dies zu Hause gewohnt sind.

Noch einer bei Akureyri gemachten Erfahrung, deren wir uns zeitlebens erinnern werden, sei hier erwähnt, obwohl kein Reisender, der bisher über Akureyri geschrieben hat, es unterliess davon eine Mittheilung zu machen. Es ist dies der Gestank der Haifischleberöl-Factory in Oddeyri. Stellt man sich den übelsten Geruch eines Secirsaales, gemengt mit den Ausdünstungen eines Fischladens dritten Ranges zur Sommerzeit vor, so wäre dies einer duftreichen Brise von der Küste Arabiens zu vergleichen, gegenüber den Exhalationen der Factory von Oddeyri.

Es wird auffallen, dass wir es im Obigen durchaus unterliessen, die Fundorte genau zu bezeichnen; es geschah dies absichtlich, damit Sammler, welche weniger gewissenhaft sind als wir, nicht zu einer rücksichtsloseren Zerstörung des Vogelhebens veranlasst würden, als wir uns schuldig gemacht haben.

Endlich wollen wir hier dankend der grossen Freundlichkeit gedenken, mit der man uns überall in Island entgegenkam. Insbesondere sei unser Führer Herra Stephen Stephenson aus Akureyri genannt, der sich durch grosse Energie und Gefälligkeit auszeichnete und den wir mit Zuversicht als einen verlässlichen Führer und angenehmen Gefährten bezeichnen können.

(Uebersetzt aus dem Englischen.)

Aufzucht von Wyandottes.

Herr Edm. Burnand, Pharmacia in Oron, veröffentlicht in Nr. 37 ex 1886 der Schweizerischen Blätter für Ornithologie seine Resultate der Aufzucht von Wyandottes-Hühnern, welche wie hier reproduciren, weil sie ihres hohen Interesses wegen gewiss auch unseren Lesern sehr willkommen sein werden.

Er berichtet:

Aus Liebe zur Aufzucht und auch aus Neugierde wagte ich um den Preis von Fr. 25 (!) ein Dutzend Eier von Bilharz, Besitzer des Schlosses zur Orangerie in Strassburg, kommen zu lassen. Ich erhielt die Sendung in einer bedeutend grösseren Kiste, als man sonst ge-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: [010](#)

Autor(en)/Author(s): Slater Henry H., Carter Th.

Artikel/Article: [Ornithologische Notizen aus Nord-Island. \(Fortsetzung und Schluss.\) 244-246](#)